

„FATIMA, 13. MAI 2000“

Zugleich Rundbrief an die Mitglieder der

GEBETSGEMEINSCHAFT LE-



BENDIGER ROSENKRANZ

Mitglieder des LEBENDIGEN ROSENKRANZES, die auch BOTE-Abonnenten sind, erhalten dieses Quartalsheft zweimal! Bitte benützen Sie das Zweitexemplar zum Weiterreichen! ALLE EMPFÄNGER können Gratisexemplare zum Verteilen anfordern! **In der nächsten Nummer bringen wir den von der Glaubenskongregation veröffentlichten Wortlaut des 3. Teils des „Geheimnisses von Fatima“ mit dem offiziellen Kommentar.**

- ◆ *Der Hl. Vater lässt das "Dritte Geheimnis" veröffentlichen!*
- ◆ *Papst sieht den Zeitpunkt zur Veröffentlichung des "Geheimnisses von Fatima" als gekommen!*
- ◆ *Papsttattat vom 13. Mai 1981 in Rom steht in Zusammenhang mit dem Kampf der atheistischen Mächte gegen die Kirche Christi und das Christentum!*

EINLEITENDER KOMMENTAR

Wenige Tage vor dem achtzigsten Geburtstag von Johannes Paul II. hat die Papstreise nach Fatima und die Ankündigung, auch das bislang unveröffentlichte "Dritte Geheimnis" bekannt zu machen, in der ganzen Weltkirche für Aufsehen gesorgt. Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano, den der Papst in seiner bis zur letzten Minute geheim gehaltenen Überraschung als Sprecher für die Ankündigung der Enthüllung ausgewählt hatte, bestätigte, dass der Papst seit langem an eine Veröffentlichung gedacht und nur auf den geeigneten Moment gewartet habe. Diesen sah der Heilige Vater mit der Seligsprechung der beiden Seherkinder am Samstag den 13. Mai für gekommen.

Ende der Spekulationen

Über das "dritte Geheimnis", das bislang allein den Päpsten und einigen ihrer Vertrauten bekannt war, gab es nur Spekulationen. In Fatima kündigte Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano zum Abschluss der Messe dann überraschend an, dass diese Prophezeiung jetzt veröffentlicht werde, aber erst nach Erstellung eines sorgfältigen Kommentars der Glaubenskongregation, "um sicher zu stellen, dass die Gläubigen die Botschaft der Jungfrau von Fatima besser verstehen", so der Kardinal. Sodano erklärte, dass die bislang nicht veröffentlichte Prophezeiung "prophetische Visionen", ähnlich denen der Bibel enthalte und symbolisch interpretiert werden müsse. Genaue Zeitangaben gebe es nicht, und es gebe auch keine "fotografisch klaren Details". Trotz dieser Einschränkung war Sodano eindeutig, was den Inhalt betrifft: Das Geheimnis handle vom Kampf der atheistischen Systeme gegen die Kirche und darüber hinaus auch vom Attentat auf Johannes Paul II., das der türkische Terrorist Ali Agca 1981 auf dem Petersplatz verübte

Der Papst als Hauptperson der Enthüllungen hatte Sodano mit der Rede beauftragt, hörte aber selbst schweigend zu, während der Kardinal-Staatssekretär sprach. Zuvor hatte Johannes Paul II. im Gottesdienst bei seiner Predigt einige Andeutungen gemacht, die den Schluss zuließen, dass er selbst den Zeitpunkt zur Veröffentlichung der Geheimnisse von Fa-

tima als gegeben ansieht. Wie bei den Propheten des Alten Bundes, so muss auch hier unterschieden werden vom Zeitpunkt der Veröffentlichung und der endgültigen Erfüllung derselben. Das Geheimnis von Fatima wird uns wohl einiges aus dem vergangenen Jahrhundert besser verstehen lassen, doch wird es auch in die Zukunft weisen. Die biblischen Prophetenworte liessen den Menschen immer noch Zeit und boten ihnen Gelegenheit, den von Gott gewollten Weg im letzten Augenblick noch einzuschlagen – oder ihn, die angedrohten Konsequenz in Kauf nehmend, abzulehnen. In diesem Sinne stellte der Hl. Vater auch eine Verbindung her zwischen den Visionen der Kinder und denen der Geheimen Offenbarung aus dem Neuen Testament, die vom großen Kampf des Guten mit dem Bösen und gleichfalls von der Erscheinung einer „Frau“ berichtet. "Die Botschaft von Fatima ist ein Appell zur Umkehr" sagte der Papst und wies damit auf die im Hinblick auf die Zukunft schon jetzt zu treffende Entscheidung des einzelnen genau so wie der Menschheitsfamilie hin. Als Erkennungszeichen der Zeit (vgl. Lk 21,25ff) verwies der Papst auf die Katastrophen des 20. Jahrhunderts, die Weltkriege, Vernichtungslager und Gulags, auf ethnische Säuberungen, Terrorismus, Entführungen, Drogenkriminalität und bewaffnete Auseinandersetzungen. Weiter nannte er die Angriffe auf das geborene und das ungeborene Leben. Der Papst erinnerte an die Christen, die im 20. Jahrhundert in Zeiten harter Prüfungen durch ihr Leben und Sterben Zeugnis für den Glauben gaben. "Hier in Fatima, wo diese Zeiten der Prüfung prophezeit worden sind, will ich dem Himmel danken für die Kraft dieses Zeugnisses", sagte der Papst.

Die Gottesmutter habe dieses Zeichen den "Kleinen" anvertraut, wie auch schon im Evangelium davon die Rede sei, dass



Muttergottesstatue in der Erscheinungskapelle von Fatima. In die Krone wurde die Kugel des Attentats von Rom am 13. Mai 1981 eingebaut.

den „Kleinen“ vieles geoffenbart werde, was den „Weisen und Klugen“ verborgen bleibt. Johannes Paul II. hob hervor, dass in den beiden Hirtenkindern nach den Erscheinungen eine bemerkenswerte völlige Änderung ihres Lebens vor sich gegangen sei. Francisco und Jacinta hätten die Trauer Jesu über die Sünde tief mitempfunden, sie hätten ein intensives spirituelles Leben geführt, wie es für ihr kindliches Gemüt möglich war, bereit, die Sünden der anderen wieder gut zu machen. Abermals dankte der Papst ausdrücklich für die Rettung vor dem eigenen Tod. "Noch einmal möchte ich die Güte Gottes mir gegenüber preisen, als ich, an jenem 13. Mai 1981 schwer getroffen, vom Tod errettet wurde", sagte Johannes Paul II. Damals hatte der Türke Ali Agca, der in Italien eine lebenslängliche Freiheitsstrafe absitzt, den Papst mit mehreren Schüssen schwer verletzt. Über die Hintergründe des Attentats gibt es immer noch keine genauen Informationen.

Der Papst verwies auf die Seligsprechung am Ort der Marienerscheinungen als zentralen Anlass seiner kurzen Pastoralreise. Zugleich wünschte er allen Portugiesen eine Zukunft in Frieden, Wohlergehen und Zufriedenheit, auf Grundlage ihrer christlichen Traditionen und Werte.

Francisco und Jacinta Marto, die im Alter von zehn beziehungsweise elf Jahren gestorben waren, sind die jüngsten katholischen Seligen der Kirche, die nicht Märtyrer waren.

**ANSPRACHE DES HEILIGEN VATERS,
PAPST JOHANNES PAUL II.
NACH DER SELIGSPRECHUNG
DER SEHERKINDER
FRANCISCO UND JACINTA IN FATIMA
AM 13. MAI 2000**

Übersetzung der "Traduzione non ufficiale" (nicht offizielle italienische Übersetzung) aus dem SALA STAMPA DELLA SANTA SEDE (Pressesaal des Heiligen Stuhls). Man kann davon ausgehen, dass der italienische Text sehr zuverlässig ist; erfahrungsgemäß wird vom Portugiesischen ins Italienische Wort für Wort übersetzt. Der Papst hat die ganze Predigt abgelesen, so dass anzunehmen ist, dass er den vorgelegten Text auch wörtlich verwendet hat. (Übersetzung: Kaplan Matthias Rey)

1. Ich preise dich, o Vater, (...) weil du all diese Sachen den Weisen und den Klugen verborgen, den Kleinen aber offenbart hast" (Mt 11,25).

Mit diesen Worten, liebe Brüder und Schwestern, lobt Jesus den himmlischen Vater für seine Pläne; er weiß, dass niemand zu ihm kommen kann, wenn ihn nicht der Vater zieht (vgl. Joh 6,44). Deshalb lobt er diesen Plan und fügt schlussendlich hinzu: "Ja, o Vater, denn so hat es dir gefallen" (Mt 11, 26). Dir hat es gefallen, das Reich den Kleinen zu öffnen. Nach dem göttlichen Plan ist "eine Frau mit der Sonne bekleidet" (Apk 12,1) vom Himmel auf diese Erde gekommen, um die vom Vater privilegierten Kleinen aufzusuchen. Sie spricht zu ihnen mit mütterlicher Stimme und mütterlichem Herzen. Sie lädt sie ein, sich als Opfer für die Wiedergutmachung darzubieten, und verspricht ihnen dabei, sie sicher bis zu Gott hin zu führen. Und siehe, sie sehen von den mütterlichen Händen ein Licht ausgehen, welches ihr Innerstes durchdringt, so dass sie sich in Gott eingetaucht fühlen, wie wenn sich eine Person - so erklären sie

selber - im Spiegel betrachtet. Etwas später bemerkte Francisco, einer der drei Privilegierten: "Wir brannten in jenem Licht, das Gott ist, und es verbrannte uns nicht. Wie ist Gott! Man kann es nicht sagen. Doch das, ja, das können wir sagen, dass wir es nie sagen können. "Gott: ein Licht, das brennt, jedoch nicht verbrennt. Dieselbe Wahrnehmung hatte Moses, als er Gott im brennenden Dornbusch sah, dabei sprach Gott zu ihm, dass er besorgt sei wegen der Versklavung seines Volkes, und er entschloss sich, es durch ihn zu befreien. "Ich werde mit dir sein" (vgl. Ex 3, 2-12). Jene, die diese Gegenwart Gottes aufnehmen, werden zur Wohnung und folglich zum "brennenden Dornbusch" des Allerhöchsten.

2. Was den seligen Francisco am meisten verwundert hat und was ihn durchdrang, war Gott in diesem immensen Licht, das sie alle drei in ihrem Innersten erreicht hat. Jedoch hat sich Gott nur ihm als "sehr traurig" zu erkennen gegeben, wie er selber sagte. Eines nachts hörte ihn sein Vater schluchzen, und er fragte ihn, warum er weine; der Sohn antwortete: "Ich dachte an Jesus, der wegen der Sünden, die gegen ihn gemacht werden, sehr traurig ist". Jetzt bewegt Francisco nur ein Wunsch, nämlich - so ausdrucksvoll, wie es Kinder in ihrer Art tun - "Jesus trösten und ihn glücklich machen". In seinem Leben geschieht eine Verwandlung, man könnte sagen, eine radikale Verwandlung, eine für Kinder in diesem Alter sicher ungewöhnliche Verwandlung. Er verpflichtet sich einem intensiven geistlichen Leben, mit einem so beharrlichen und leidenschaftlichen Gebet, dass er eine wahrhafte Form der mystischen Ver-

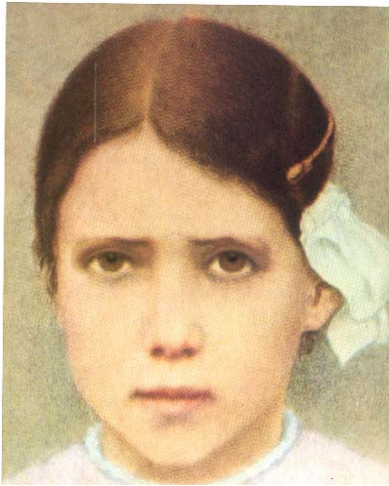


einigung mit dem Herrn erreicht. Genau das treibt ihn zu einer wachsenden Reinigung des Geistes und zwar durch viele Entsaugungen gegenüber dem, was ihm gefällt und sogar bis in die unschuldigen Spiele der Kinder. Francisco ertrug die großen Leiden, die durch die Krankheit verursacht wurden, an welcher er schließlich starb, ohne jegliche Klage. Alles erschien ihm wenig, um Jesus zu trösten; er starb mit einem Lächeln auf den Lippen. In diesem Kleinen war der Wunsch groß, die Beleidigungen der Sünder wieder gut zu machen. Dazu brachte er die Anstrengung, gut zu sein, dar; die Opfer, das Gebet. Auch Jacinta, seine fast zwei Jahre jüngere Schwester, lebte beseelt von denselben Gefühlen.

3. "Alsdann erschien ein anderes Zeichen am Himmel: ein gewaltiger Drache" (Apk 12,3). Diese Worte, die wir in der ersten Lesung der Messe gehört haben, führen uns zu den Gedanken an den großen Kampf zwischen Gut und Böse und erinnern uns daran, dass der Mensch, wenn er Gott auf die Seite schiebt, das Glück nicht erreichen kann, sondern in der Selbstzerstörung endet. Wie viele Opfer im Laufe des letzten Jahrhunderts, des zweiten Jahrtausends! Die Gedanken gehen zu den Grausam-

keiten der zwei "großen Kriege" und aller andern Kriege in vielen Teilen der Welt, zu den Konzentrations- und Vernichtungslagern, zu den Gulags, zu den ethnischen Säuberungen und den Verfolgungen, zum Terrorismus, zu den Geiselnahmen, zur Droge, zu den Attentaten gegen das ungeborene Leben und gegen die Familie. Gott will, dass niemand verloren geht; darum hat er vor 2000 Jahren seinen Sohn auf die Erde gesandt, um "zu suchen und zu retten, was verloren war" (Lk 19,10), Er hat uns mit seinem Tod am Kreuz gerettet. Niemand verachte dieses Kreuz! Jesus ist gestorben und auferstanden, um "der Erstgeborene vieler Brüder" zu sein. (Röm 8,29). In ihrer mütterlichen Fürsorge ist die Heiligste Jungfrau hierher nach Fatima gekommen, um die Menschheit zu bitten, "Gott, unsern Herrn nicht mehr zu beleidigen, der schon so viel beleidigt wurde". Es ist der mütterliche Schmerz, der sie verpflichtet, zu sprechen; das Schicksal ihrer Kinder steht auf dem Spiel. Darum bittet sie die Hirtenkinder: "Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder; viele enden in der Hölle, weil niemand da ist, der für sie betet und sich für sie opfert".

4. Die kleine Jacinta hat diesen Kummer der Madonna geteilt und erlebt und hat sich heroisch als Opfer für die Sünder dargeboten. Eines Tages, als sie und Francisco bereits durch die Krankheit gezeichnet und ans Bett gezwungen waren, kam die Jungfrau Maria, sie im Haus zu besuchen, wie Jacinta erzählt: "Die Madonna ist gekommen, um uns zu sehen, und sie hat gesagt, dass sie sehr bald Francisco holen werde, um ihn in den Himmel zu bringen. Mich hat sie gefragt, ob ich noch mehr Sünder bekehren wolle. Ich habe ihr Ja gesagt". Und, als der Augenblick des Weggangs von Francisco kam, hat ihm die Kleine ans Herz gelegt: "Bringe unserem Herrn und der Madonna viele Grüße von mir und sag ihnen, dass ich bereit bin, alles zu ertragen, was sie wollen, um die Sünder zu bekehren". Jacinta war von der Hölle vision, geschehen in der Erscheinung im Monat Juli, derauf getroffen, dass ihr alle Abtötungen und Bußübungen als Kleinigkeit erschienen, um die Sünder zu retten. Jacinta könnte bestens mit dem heiligen Paulus ausrufen: "Ich freue mich, für euch zu leiden, so ergänze ich in mir, was an den Leiden Christi fehlt, zum Nutzen seines Leibes, der die Kirche ist" (Kol 1,24). Letzten Sonntag haben wir beim Kolosseum in Rom der sehr vielen Zeugen des Glaubens des 20. Jahrhunderts gedacht und haben durch die ausgeprägten Zeugnisse, die sie uns hinterlassen haben, die Leiden in Erinnerung gerufen, die sie ertragen haben. Eine Wolke unzähliger mutiger Glaubenszeugen hat uns ein wertvolles Erbe hinterlassen, welches im dritten Jahrtausend lebendig bleiben muss. Hier in Fatima, wo diese Zeiten der Drangsal vorhergesagt worden sind und die Madonna um Gebet und Bussgebeten hat, um sie zu verkürzen, möchte ich heute dem Himmel danken für die Kraft des Zeugnisses, welche sich in allen diesen Menschenleben gezeigt hat. Und ich wünsche einmal mehr, die Güte des Herrn mir gegenüber zu feiern,



als ich während des Anschlags an jenem 13. Mai 1981 vor dem Tode gerettet wurde. Ich drücke meine Anerkennung auch der seligen Jacinta gegenüber aus für die Opfer und Gebete, die sie für den Heiligen Vater gemacht hat, den sie so sehr leiden sah.

5. "Ich preise dich, o Vater, weil du all diese Sachen den Kleinen offenbart hast". Das Lob Jesu nimmt heute die feierliche Form der Seligsprechung der Hirtenkinder Francisco und Jacinta an. Die Kirche will mit diesem Ritus diese zwei Flämmchen, welche Gott entzündet hat, um die Menschheit während ihrer dunklen und unruhigen Stunden zu erhellen, auf den Leuchter stellen. Mögen also diese Lichter auf dem Weg dieser immensen Menge von Pilgern und allern, die uns durch Radio und Fernseher begleiten, leuchten, "seien Francisco und Jacinta ein freundschaftliches Licht, das ganz Portugal erhellt und, in spezieller Weise, diese Diözese von Leiria-Fatima..

Ich danke Monsignore Serafim, Bischof dieser bedeutenden Ortskirche, für seine Willkommens-Worte, und mit großer Freude grüße ich den ganzen portugiesischen Episkopat und die betreffenden kirchlichen Gemeinschaften, die ich von Herzen liebe und ich fordere sie auf, ihre Heiligen nachzuahmen. Ein brüderlicher Gruß den anwesenden Kardinälen und Bischöfen, speziell jenen Hirten von Gemeinschaften der Länder mit portugiesischer Sprache: die Jungfrau Maria erwirke dem angolischen Volk die Versöhnung, sie bringe Trost den Hochwassergeschädigten in Mozambique, sie wache über den Wegen von Timor Lorosae, Guinea Bisau, Capo Verde, São Tomé und Principe; sie behüte ihre Söhne und Töchter von Brasilien in der Einheit des Glaubens. Mein ehrerbietiger Gruß geht an den Premier-Minister und an die Autoritäten, welche an dieser Feier teilnehmen wollten. Ich profitiere von der Gelegenheit, dem Regierungsoberhaupt meine Anerkennung auszudrücken für alle, die mitgearbeitet haben, meine Pilgerreise zu ermöglichen. Eine herzliche Umarmung und einen speziellen Segen der Pfarrei und der Stadt Fatima, welche sich heute über ihre Kinder, die zur Ehre der Altäre erhoben sind, freuen.

6. Mein letztes Wort gilt den Kindern: Liebe Buben und Mädchen, ich sehe viele von euch mit jenen Kleidern gekleidet, die denen von Francisco und Jacinta gleichen. Sie stehen euch sehr gut! Das Unglück ist nur, dass ihr diese Kleider heute Abend oder vielleicht morgen wieder abzieht und... die Hirtenkinder verschwinden. Meint ihr nicht, dass sie nicht verschwinden sollten?! Die Madonna braucht euch alle, um Jesus zu trösten, der traurig ist wegen der Kränkungen, die ihm zugefügt werden; er braucht eure Gebete und eure Opfer für die Sünder.

Bittet eure Eltern und eure Lehrer, euch bei der "Schule der Madonna" einzuschreiben, damit sie euch lehre, so zu werden, wie die Hirtenkinder, die danach strebten, das zu machen, was sie von ihnen erbat. Ich sage euch, dass man "größere Fortschritte macht in kurzer Zeit, wenn man sich Maria unterordnet und von ihr abhängig ist, als während langen Jahren persönlichen Bemühens, bei dem man sich nur auf sich selber stützt" (Hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort, Traktat über die wahre Verehrung der allerseligsten Jungfrau, Nr. 155). Genau so sind die Hirtenkinder schnell heilig geworden. Als eine Frau, welche Jacinta in

Lissabon aufgenommen hatte, all die sehr schönen und weisen Ratschläge hörte, die die Kleine gab, fragte sie sie, wer sie denn all das gelehrt habe. "Es war die Madonna" antwortete sie. Jacinta und Francisco haben in kurzer Zeit den Gipfel der Vollkommenheit erreicht, indem sie sich mit ganzer Hingabe von einer so guten Meisterin führen ließen.

7. "Ich preise dich, o Vater, (...) weil du all diese Sachen den Weisen und den Klugen verborgen, den Kleinen aber offenbart hast."

Ich preise dich, o Vater, für all deine Kleinen, angefangen von der Jungfrau Maria, deine demütige Magd, bis zu den Hirtenkindern Francisco und Jacinta.

Die Botschaft ihres Lebens bleibe immer lebendig und erleuchte den Weg der Menschheit!

Amen.

**ANKÜNDIGUNG DES KARDINALS
ANGELO SODANO BEZÜGLICH DES
"DRITTEN TEILS" DES GEHEIMNISSES VON
FÁTIMA
AM ENDE DER HEILIGEN MESSE MIT
JOHANNES PAUL II.
FATIMA, 13. MAI 2000**

Die Ansprache des Kardinals im vollen Wortlaut

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Am Ende dieser festlichen Feier erachte ich es als meine Pflicht, stellvertretend für alle hier Anwesenden unserem geliebten Heiligen Vater unsere herzlichsten Glückwünsche zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstag auszusprechen und ihm für sein wertvolles Hirtenamt zum Wohl der ganzen heiligen Kirche Gottes zu danken.

Anlässlich der Feier seines Kommens nach Fatima hat mich Seine Heiligkeit beauftragt, Ihnen etwas mitzuteilen. Ziel seines Besuches in Fatima war bekanntlich die Seligsprechung der zwei "Hirtenkinder". Doch möchte er mit seiner Pilgerreise auch noch einmal der Muttergottes für den Schutz danken, die sie ihm während dieser Jahre des Pontifikats gewährt hat. Es ist ein Schutz, der auch den sogenannten "dritten Teil" des Geheimnisses von Fatima zu berühren scheint. Dieser Text stellt eine prophetische Schau dar, die man mit jenen der Heiligen Schrift vergleichen kann. Sie beschreiben nicht im fotografischen Sinn die Einzelheiten der zukünftigen Ereignisse, sondern fassen auf einem gemeinsamen Hintergrund Tatsachen verdichtend zusammen, die sich zeitlich in einer nicht präzisierten Abfolge und Dauer erstrecken. Daher kann der Schlüssel zum Verständnis des Textes nur symbolisch sein.

Die Vision von Fatima betrifft besonders den Kampf der atheistischen Systeme gegen die Kirche und die Christen und beschreibt das schreckliche Leiden der Glaubenszeugen des letzten Jahrhunderts des zweiten Jahrtausends. Es handelt sich um einen endlosen Kreuzweg, der von den Päpsten des zwanzigsten Jahrhunderts angeführt wird.

Nach der Interpretation der "Hirtenkinder", die auch vor kurzem von Schwester Lucia bestätigt wurde, ist der "weiß gekleidete Bischof", der für alle Gläubigen betet, der Papst. Auch er fällt, von Schüssen getroffen, wie tot zu Boden, während er alle Mühe aufwendet, um unter den Leichnamen der Gemarterten (Bischöfe, Priester, Ordensleute und zahlreicher Laien) auf das Kreuz zugeht.

Nach dem Attentat vom 13. Mai 1981 erschien es Seiner

Heiligkeit klar, daß "eine mütterliche Hand die Kugel der Flugbahn leitete" und es dem "Papst, der mit dem Tode rang" erlaubte, "an der Schwelle des Todes" stehenzubleiben (Johannes Paul II., Meditation mit dem italienischen Bischöfen aus dem Poliklinikum Gemelli; in: Insegnamenti, Bd. XVII/1, 1994, S. 1061).

Anlässlich eines Kurzbesuches des damaligen Bischofs von Leiria-Fatima in Rom traf der Papst die Entscheidung, ihm die Kugel zu überlassen, die nach dem Attentat im Jeep geblieben war, um sie im Heiligtum aufzubewahren. Auf Initiative des Bischofs hin wurde sie daraufhin in die Krone der Statue der Madonna von Fatima eingefaßt. Die Ereignisse, die im Jahre 1989 folgten, führten sowohl in der Sowjetunion als auch in zahlreichen östlichen Ländern zum Fall des kommunistischen Regimes, das den Atheismus verfochten hatte. Auch dafür dankt der Heilige Vater der Jungfrau Maria aus ganzem Herzen. Dennoch haben in anderen Teilen der Welt die Angriffe gegen die Kirche und die Christen mit der Last des Leidens, die sie mit sich bringen, leider nicht aufgehört. Selbst wenn die Geschehnisse, auf die sich der dritte Teil des Geheimnisses von Fatima bezieht, nunmehr der Vergangenheit anzugehören scheinen, so bleibt der am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ergangene Ruf der Gottesmutter zu Umkehr und Buße auch heute von stimulierender Aktualität. "Die Hohe Frau dieser Botschaft liest gleichsam 'die Zeichen der Zeit' mit besonderer Eindringlichkeit, die Zeichen unserer Zeit (...). Die eindringliche Aufforderung Marias zur Buße ist nichts anderes als der Ausdruck ihrer mütterlichen Sorge um das Los der Menschenfamilie, die der Umkehr und der Verzeihung bedarf" (Johannes Paul II., Botschaft zum Welttag der Kranken 1997, n.1; in: Insegnamenti, Bd. XIX/2, 1996, S. 561). Um es den Gläubigen zu ermöglichen, die Botschaft der Jungfrau von Fatima besser zu erfassen, hat der Papst der Kongregation für die Glaubenslehre den Auftrag erteilt, den dritten Teil des Geheimnisses zu veröffentlichen und vorher einen entsprechenden Kommentar vorzubereiten.

Wir danken der Muttergottes von Fatima für ihren Schutz. Ihrer mütterlichen Fürsprache vertrauen wir die Kirche des dritten Jahrtausends an.

Sub tuum praesidium confugimus, Sancta Dei Genetrix!

[Unter Deinen Schutz fliehen wir, heilige Gottesgebärerin!]

